

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 226.

Montag den 14. August.

1854.

Ein Extrablatt zu Nr. 191 der „Leipziger Zeitung“ enthält Folgendes:

Ueber das tiefbetäubende Ereigniß, welches das Ableben des Höchstseligen Königs Majestät herbeigeführt hat, liegen nunmehr auf directem Wege eingegangene authentische Nachrichten vor. Von dem Flügeladjutanten Sr. Höchstseligen Majestät, Major v. Zeschwitz, welcher den Hohen Verbliebenen auf Dessen Reise nach Tyrol begleitete, ist bei dem Minister des kgl. Hauses, Staatsminister a. D. v. Beshau, ein umfassender Bericht eingegangen, welchem das von dem k. k. Bezirkshauptmann Freyeisen in Brennbichel am 9. August aufgenommene amtliche Protokoll und außerdem die Niederschrift über die Aussagen des königl. Kammerlakais Johann Gottl. Kleeberg beigefügt sind. — Das Schreiben des Flügeladjutanten Majors v. Zeschwitz lautet folgendermaßen:

„Bei Imst, Weiler Brennbichel, den 9. August, Vormittags 11 Uhr.

„Ew. Excellenz hat der gehorsamst Unterzeichnete die traurige Pflicht Folgendes im tiefsten Schmerze mitzutheilen. Nachdem Se. Majestät der König am 7. und 8. August die Tour nach der Alpe Lifens und von da nach Sitz glücklich und im besten Wohlsein vollbracht, hatten Allerhöchstdieselben beschlossen, heute den Eingang des Pöstthales zu besuchen. Se. Majestät nahmen zur Fahrt nach Wens einen Wagen von der Post in Imst. Auf dem Wege vom Weiler Brennbichel nach der Brücke herab, Vormittags $\frac{7}{10}$ Uhr, warf der Postillon beim Herabfahren eines Berges, bei einer Wendung, den Wagen um. Se. Majestät der König, der Endesunterzeichnete und der Kammerlakai Kleeberg wurden aus und von dem Wagen geschleudert, und während die beiden Letztern mit leichten Contusionen davon kamen, hatte das Handpferd Se. Majestät den König, der nach vorn geschleudert worden war, an den Hinterkopf geschlagen, so daß Se. Majestät augenblicklich die Besinnung verloren. Durch herbeigerufene Leute, die in der Nähe im Felde arbeiteten, ließ ich sofort Se. Majestät unter Beihülfe des Kammerlakaien in den nahen Gasthof zu Brennbichel bringen, währenddem ich nach Imst zurückeilte, um ärztliche Hülfe herbeizuholen. Mit dem einzigen in Imst anwesenden Wundarzte Nocker lehrte ich schleunigst nach Brennbichel zurück, wo derselbe Se. Majestät als sehr gefährlich verletzt erklärte. Das von demselben für nöthig gefundene Schlagen einer Ader erfolgte augenblicklich, aber schon ergoß sich fast kein Blut mehr. Der herbeigerufene Geistliche von Brennbichel ertheilte Sr. Majestät die heiligen Sterbesacramente, und schon $\frac{1}{2}$ 11 Uhr Vormittags waren Se. Majestät, welche die Besinnung nicht wieder erlangt hatten, verschieden. Eine Extrapostkutsche, die ich nach dem Arzte in Wens gesandt hatte, kam mit diesem zu spät. Beide Aerzte erklärten, der Tod sei in Folge der durch den Schlag des Pferdes herbeigeführten Gehirnverletzung so plötzlich erfolgt. Nach Innsbruck

habe ich eine Stafette abgehen lassen, damit der dortige erste Arzt herbeikomme, um die nöthigen Anordnungen wegen Erhaltung der Leiche zu treffen. Von ebendaher wird zur einstweiligen Aufbewahrung derselben ein Sarg eintreffen. Ueber diesen fürchterlichen Fall, der, wie wohl Ew. Excellenz überzeugt sind, mich mit dem entsetzlichsten Schmerze erfüllt, lege ich das aufgenommene Protokoll des Bezirkshauptmanns Freyeisen, so wie das Zeugniß der beiden Aerzte bei. Auf Anordnung des Bezirkshauptmanns werden die Schützen von Imst die Ehrenwache bei der Allerhöchsten Leiche, die natürlich von den Se. Majestät begleitet habenden nicht aus den Augen gelassen wird, übernehmen. Den Befehlen über das Weitere von Ew. Excellenz gehorsamst entgegengehend ic.

Eduard v. Zeschwitz.“

Hieran ist noch die Bemerkung zu schließen, daß nach der mit Obigem übereinstimmenden, im amtlichen Protokoll enthaltenen Aussage des Majors v. Zeschwitz Se. Höchstselige Majestät beim Sturze noch gerufen hat: „Haltet nur die Pferde!“ und daß gedachtem Protokoll die Erklärung des Majors v. Zeschwitz beigefügt ist, daß nach seiner Ansicht dem Postillon keine Verschuldung zur Last falle. Die Aussagen des königl. Kammerlakais Kleeberg sind folgendergestalt zu Protokoll gegeben:

„Als wir zur Stelle kamen, wo sich der Weg zur Brücke rasch biegt, stürzte plötzlich der Wagen. Se. Maj. der König fielen gegen das Handpferd, der Herr Major fiel seitwärts und ich zwischen die Pferde. Der Postillon führte die Pferde. Durch das Umstürzen des Wagens gerieth der Strang dem Handpferde zwischen die Füße und dasselbe schlug aus. Zum Unglück wurde der König gegen die Füße des Handpferdes geworfen und von dem Hufe desselben am Kopfe getroffen. Ich zog Se. Majestät den König aus den Pferden heraus und legte ihn mit Hilfe des Herrn Majors auf den nahen Grasboden, indem wir ihm ein Kissen aus dem Wagen unter das Haupt gaben. Ich rief nach Hilfe, und der Herr Major fuhr gleich um einen Arzt nach Imst. Ich holte in einem Becher Wasser und trocknete den Schweiß ab. Mehrere Leute waren zu Hilfe gekommen, und wir trugen dann Se. Maj. den König in das nahe gelegene Wirthshaus zu Brennbichel, wo Se. Majestät, in das Bett gebracht, einen Aderlaß erhielt und mit den Sterbesacramenten versehen wurde. Se. Majestät haben vielleicht noch eine halbe Stunde nach diesem Unglück gelebt, worauf Allerhöchstdieselben verschieden. Die Pferde waren nicht wild, der Wagen fuhr langsam, und ich begreife nicht, wie der Wagen umstürzte. Der Weg war nicht so schlecht, obwohl durch das schlechte Wetter etwas ausgepölet, und wir sind oft viel schlechtere Wege gefahren. Nach meiner Ansicht fällt dem Postillon keine Schuld zur Last, und ich kann wirklich nicht sagen, wie der Wagen gestürzt ist. Weitere Umstände kann ich nicht angeben, und außer dem Herrn Major, mir und dem Postillon war bei dem Eintritt des Unglücksfalls Niemand gegenwärtig.“